

Spektakuläres Gipfeltreffen für junge Geigenvirtuosen

04.03.2014, Von Eckhard Finckh —

Die Köngener Grinio Akademie präsentierte ein mitreißendes Abschlusskonzert der Teilnehmer



Strahlende Gesichter bei der Preisverleihung der Grinio Akademie in der Köngener Zehntscheuer: (von links) die Geigerinnen Olga Arnakulieva, Freya Franzen, Johanna Röhrig und Iris Günther; daneben Professor Ulf Hölscher und Akademie-Leiter Joachim Ulbrich.

KÖNGEN. Der von der Köngener Grinio Akademie organisierte Meisterkurs mit dem berühmten Geiger und Violin-Professor Ulf Hölscher fand im Abschlusskonzert der Teilnehmer einen Schlusspunkt auf höchstem musikalischen Niveau. In der voll besetzten Zehntscheuer wurden die Zuhörer in geradezu atemberaubender Weise von einem Meisterwerk der Geigenliteratur zum nächsten mitgenommen.



Die Hauptpreisträgerin Marie Claudine Papandopoulos. Fotos: Finckh

Die neun Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kurses waren aus dem In- und Ausland angereist. Sie hatten vier Tage lang an ihrer instrumentalen Technik und musikalischer Auffassung arbeiten können, bevor sie am Sonntag voller Motivation das Konzertpodium betraten.

Den Einstieg ins Programm machte der junge Leonard Melcher mit einem Mozart-Adagio, einer Musik, die wegen ihrer Transparenz viel Konzentration und Selbstbeherrschung beim Spieler forderte. Dann der Sprung zu Camille Saint-Saëns. Der erste Satz seines Violinkonzerts Nr. 3 enthielt Lyrik und Dramatik. Die Französin Alice Sarrazin stürzte sich mutig in das Werk und beeindruckte mit voluminösem Ton. Klangvolle Tiefen konnte man auch bei Andrea Ott hören, die den ersten Satz aus Mozarts D-Dur-Konzert mit seinen kontrastreichen Themen spielte. Als Nächste ließ Freya Franzen aus Australien mit Power, tänzerischem Schwung und Präzision die „Polonaise Brillante“ von Henry Wieniawski erklingen. Bevor weitere Auftritte beschrieben werden, muss man die enorme Leistung des Mannes am Klavier zu würdigen. Der Pianist Mario Kay Ocker, auch Dozent an der Grinio Akademie, konnte sich in Sekundenschnelle auf die verschiedenen Musikstile des Abends bei seiner Begleitung einstellen und bewältigte das enorme Pensum bewundernswert.

Klassik und Romantik paarten sich in Felix Mendelssohn-Bartholdys Violinkonzert e-Moll. Iris Günther beeindruckte bei ihrer Interpretation des ersten Satzes, weil sie die Schwierigkeiten des Werks wie selbstverständlich meisterte. Die Musik sprach für sich, in Bewegung und Ruhe. In andere Gefilde der instrumentalen Virtuosität begab sich die nächste Solistin. Niccolò Paganini trieb die technischen Finessen der Violinkunst bekanntlich auf die

Spitze. Covadonga Alonso aus Spanien hatte sich dessen Violinkonzert Nr. 1 vorgenommen, um sowohl die melodische Eleganz als auch die vertracktesten Feinheiten der Komposition mit Glissandi und Flageolett-Tönen den Zuhörern nahezubringen.

Im Kontrast dazu kehrte Olga Arnakulieva aus Rumänien mit Beethovens „Kreutzer-Sonate“ in die klassische Geigen-Tradition zurück. Mit packendem Zugriff und in sich durchweg stimmigem Ausdruck realisierte sie den ersten Satz des Werkes. Der Reigen von musikalischen Höhepunkten war damit aber noch nicht abgeschlossen. Johanna Röhrig aus Lübeck trat auf das Podium, um mit dem Kopfsatz aus dem Violinkonzert von Jean Sibelius ein Tongemälde von nordischer Weite entstehen zu lassen. Dessen elegische Themen, meditative Solo-Passagen und tänzerische Figuren wurden überzeugend ausgeführt und fanden große Zustimmung.

Die Dramaturgie des spannenden Konzerts sah nun eine Unterbrechung vor. Bevor die letzte Solistin und Hauptpreisträgerin auftrat, hatte Joachim Ulbrich als einer der Leiter der Grinio Akademie noch einiges zu sagen. Er bedankte sich beim Pianisten und beim Lehr-Meister Ulf Hölscher. Letzterer habe aktiv, vorbildhaft und mit Spaß die vergangenen vier Tage zum Erlebnis gemacht. Hölscher seinerseits philosophierte über die Zeit, die in diesen Tagen eine unglaubliche Dehnung und Intensivität erfahren habe. Er dankte der Gemeinde für die Überlassung des schönen Saals und dem Publikum für seine starke Resonanz beim Konzert.

Joachim Ulbrich konnte dann freudestrahlend verkünden, dass der Grinio Förderkreis für Musiktalente angesichts der enormen Leistungen der Kursteilnehmer außer dem vorgesehenen Hauptpreis (verbunden mit 1000 Euro) noch weitere Preise vergeben wollte. So erhielt Freya Franzen einen Sonderpreis für spontane Fortschritte. Ein geteilter dritter Preis ging an Olga Arnakulieva für ihr Beethoven-Spiel und an Johanna Röhrig für ihre Sibelius-Interpretation. Einen zweiten Preis (400 Euro) erhielt Iris Günther für ihr Mendelssohn-Konzert.

Dann hieß es Bühne frei für die Hauptpreisträgerin Marie Claudine Papandopoulos. Von ihrem Bruder Dimitri am Klavier begleitet, gestaltete sie zunächst Mozarts F-Dur-Sonate mit stilistischer Balance von Leichtigkeit und Ernst. Und danach brannte sie mit Bravour ein Feuerwerk geigerischer Kunststücke ab, das irgendwo zwischen Paganini und Sarasate angesiedelt war. Grundlage dazu war Bazzinis „Tanz der Koblode“. Tosender Beifall und Bravorufe beendeten ein Konzert, das Hoffnung machte auf erfolgreiche musikalische Karrieren der gehörten Talente.